

Die Grippe – 1918 und 2018 – wo stehen wir heute?



Inhalt

Die Grippe	3
Das Influenza-Virus kommt in drei Varianten vor	3
Berühmt-berüchtigte Grippeepidemien	3
Die Grippe zeigt sich durch diffuse Symptome	3
Eine Influenzainfektion hat verschiedene Gesichter	3
Es gibt kein effektives Medikament gegen das Virus	3
Das Virus bleibt häufig nicht allein	4
Die Prophylaxe	4
Wer ein schwaches Immunsystem hat, steckt sich schneller an	4
Regelmässiges Händewaschen schützt vor der Grippe	4
Der effektivste Schutz bringt die Impfung	4
Die Grippeepidemie 2017/2018	5
Eine der schlimmsten seit dreissig Jahren	5
Die Spanische Grippe	5
Die heftigste Pandemie im 20. Jahrhundert	5
Die zweite Welle war die tödlichste	6
Ein unbekannter Erreger mit tödlichem Potential	6
Die spanische Grippe wütete besonders in der jungen Generation	6
Die Spanische Grippe im Kanton Basel-Landschaft	7
Der Kanton litt unter den Folgen des Krieges	7
Auch im Baselland starben mehrheitlich junge Menschen	7
Das rote Kreuz Baselland unterstützte tatkräftig	7
Tanzverbot und andere Massnahmen	8
Anhang	9

Die Grippe

Das Influenza-Virus kommt in drei Varianten vor

Die Grippe ist eine Krankheit, die durch Influenzaviren ausgelöst wird. Aufgrund unterschiedlicher Eigenschaften lassen sie sich in Influenza A, Influenza B und C einteilen. Influenza-A-Viren gelten als die gefährlicheren, da sie fähig sind, sich ständig zu verändern. Die ständigen Veränderungen des Virus führen dazu, dass unser Immunsystem, welches das Virus bekämpft, es nicht wiedererkennen kann und somit kein Immungedächtnis oder Immunität entwickelt. Influenza-B- und C-Viren treten seltener auf als Influenza A. Ausserhalb des Körpers können Influenzaviren auf Oberflächen mehrere Stunden bis Tage überdauern, insbesondere bei tiefen Temperaturen. Vor allem im Winter sind sie weltweit für hunderttausende Erkrankungen, Arztkonsultationen, Hospitalisierungen und Tote verantwortlich.



Influenza-Virus (Quelle: Bioanalysis, 2015)

Berühmt-berüchtigte Grippeepidemien

Die berühmte Spanische Grippe in den Jahren 1918/1919 wurde durch H1N1, einem Subtyp der Influenza-A-Viren, verursacht. Auch die Schweinegrippe im Jahr 2009 wurde von einem Vertreter des Typs H1N1 ausgelöst. Ein anderer Subtyp von Influenza-A-Viren, das H5N1, war der gefürchtete Erreger der Vogelgrippe drei Jahre zuvor. Der dominierende Krankheitserreger in der Grippezeit 2017/2018, in der aussergewöhnlich viele Menschen infiziert wurden, war Yamagata, eine Stammlinie der Influenza-B-Viren.

Die Grippe zeigt sich durch diffuse Symptome

Die Grippe äussert sich in Fieber, Halsschmerzen, einer laufenden Nase und trockenem Husten. Ausserdem leiden die Betroffenen häufig unter Kopf- und Gliederschmerzen und einem allgemein starken Krankheitsgefühl. Allerdings sind diese Anzeichen unspezifisch und können auch bei vielen anderen Atemwegserkrankungen auftreten. Charakteristisch für eine Influenzainfektion ist einzig das sehr plötzliche Auftreten der Symptome. Zudem können die Symptome einer Vorerkrankung, wie zum Beispiel eine Herzinsuffizienz oder COPD, die Grippe Symptome überlagern, was die Diagnose weiter erschwert.

Eine Influenzainfektion hat verschiedene Gesichter

Vom Zeitpunkt der Ansteckung bis zu den ersten Beschwerden vergehen durchschnittlich zwei Tage. Die Grippe selbst kann bis zu zwei Wochen andauern. Dabei gibt es verschiedene Ausprägungsformen. Diese können von mild, ähnlich einer banalen Erkältung, bis zu einer schweren Erkrankung mit Komplikationen, welche zur Hospitalisierung und Aufenthalt auf einer Intensivstation führen, reichen. Auch heute noch kann die Grippe tödlich enden, insbesondere bei Kleinkindern und älteren Menschen, da diese ein schwächeres Immunsystem haben und die Infektion schlechter bekämpfen können.

Es gibt kein effektives Medikament gegen das Virus

Im Gegensatz zu bakteriellen Infektionen, wie zum Beispiel Borreliose oder Pneumokokken, welche mit Antibiotika erfolgreich behandelt werden können, gibt es gegen Grippeviren keine ver-

gleichbar effektive Therapie. Während Antibiotika die Bakterien töten, können die bestehenden Therapien die Viren nicht abtöten jedoch die Dauer leicht verringern.

Das Virus bleibt häufig nicht allein

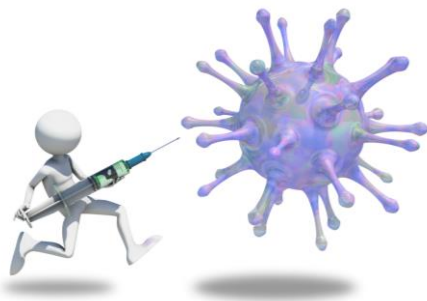
Häufig erleiden an Grippe Erkrankte eine zweite, sekundäre bakterielle Infektion. Während das Immunsystem mit der Grippeinfektion beschäftigt ist, können krankheitserregende Bakterien den Körper einfacher befallen. Im Durchschnitt betrifft dies 11-35% der Influenzapatienten. Diese Infektionen können zu erheblichen Komplikationen führen und die Sterblichkeitsrate erhöhen. Betroffen sind meistens Menschen mit einem erhöhten Erkrankungsrisiko.

Die Prophylaxe

Wer ein schwaches Immunsystem hat, steckt sich schneller an

Zur grössten Risikogruppe gehören Menschen älter als 65 Jahre. Denn mit zunehmendem Alter wird das Immunsystem schwächer. Aber auch das Immunsystem von Neugeborenen und Kindern unter 5 Jahren ist noch nicht so stark, weil es noch nicht vollständig ausgebildet ist. Somit sind auch die ganz jungen Menschen einem grösseren Risiko ausgesetzt. Weiter haben Personen, welche an chronischen Krankheiten leiden (Herz, Lunge, Niere, Leber) ein geschwächtes Immunsystem, wie auch schwangere Frauen und immununterdrückte Patienten, sei das infolge von einem Karzinom, von HIV/AIDS oder von Medikamenten. Zudem ist Vorsicht geboten bei der Arbeit mit Kontakt zu Patienten und Bewohnern von Einrichtungen (Pflegeheime, Spitex). In Menschenansammlungen (z.B. öffentliche Verkehrsmittel, Schulen oder Konzerte) besteht ein erhöhtes Ansteckungsrisiko.

Regelmässiges Händewaschen schützt vor der Grippe



Die Grippeviren werden durch Tröpfchen übertragen. So können sie durch direkten Körperkontakt (Händeschütteln), aber auch durch Husten, Niesen und dem Berühren von kontaminierten Oberflächen (Türgriffe, Geldscheine, Gegenstände) von einem Menschen auf den nächsten übergehen. Auch Personen, die sich mit dem Grippevirus angesteckt haben, sich aber noch nicht krank fühlen, sind ansteckend. Grundsätzlich kann man sich und andere durch einfache Hygiene-Massnahmen schützen. Diese Massnahmen beinhalten:

- Regelmässiges und gründliches Händewaschen mit Wasser und Seife
- Benutzen von Papiertaschentüchern und direktes Entsorgen nach Gebrauch
- Niesen und Husten in Armbeuge, falls kein Papiertaschentuch vorhanden ist
- Händeschütteln und Begrüssungsküsse vermeiden
- Mindestens einen Meter Abstand zum Gesprächspartner halten
- Bei Grippe-symptomen zu Hause bleiben

Der effektivste Schutz bringt die Impfung

Grippeimpfungen werden seit dem zweiten Weltkrieg eingesetzt und bieten einen optimalen Schutz vor der Krankheit. Heutzutage enthält der Impfstoff inaktivierte Virusbestandteile von den weltweit zirkulierenden Varianten der Grippeviren. Durch die Impfung wird das Immunsystem zur Antikörperproduktion angeregt. Im Falle eines Kontaktes mit einem Grippevirus können diese Antikörper die Vermehrung des Virus hemmen. Dadurch wird das Grippevirus inaktiviert, bevor es Schaden anrichten kann. Für die Produktion solcher Antikörper benötigt das Immunsystem eine Vorlaufzeit von zwei Wochen. Daher ist die Impfung zum optimalen Schutz bereits im Herbst empfohlen, noch vor Beginn der Grippe-saison.

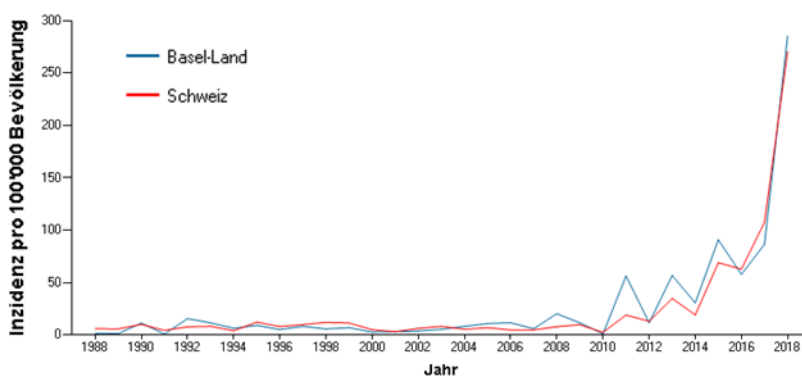
Da das Grippevirus sich schnell verändern kann, schützt die Impfung manchmal nur für die laufende Grippezeit. Der Impfstoff wird jährlich neu zusammengesetzt, basierend auf den aktuell zirkulierenden Viren. Die Grippeimpfung ist somit jährlich aufzufrischen. Obwohl die Grippeimpfung wirksam ist, ist ihr Schutz nicht absolut. Die Wirksamkeit des Impfstoffes kann von den zirkulierenden Viren abhängig sein, aber auch von dem Immunsystem der geimpften Person. Darum sollten sich nicht nur Personen, die einer Risikogruppe angehören, sondern auch deren Kontaktpersonen impfen lassen.

Am 9. November 2018 findet der Nationale Grippeimpftag statt, an dem man sich unangemeldet in Arztpraxen und Apotheken gegen einen Pauschalpreis impfen lassen kann.

Die Grippeepidemie 2017/2018

Eine der schlimmsten seit dreissig Jahren

Influenza - meldepflichtige Laborbefunde



Die Anzahl Grippefälle stieg in der letzten Grippezeit sprunghaft an. Jährliche Inzidenz pro 100'000 Bevölkerung für die Schweiz (rot) und den Kanton Basel-Land (blau) (Quelle: BAG, Stand 08.08.2018).

In der Schweiz kommt es jedes Jahr in den Wintermonaten zu einer Grippezeit. Als Epidemie wird das stark gehäufte Auftreten einer Infektionskrankheit bezeichnet, welche zeitlich und örtlich begrenzt ist. An der Grippe erkrankten in der letzten Grippezeit (2017/2018) in der Schweiz so viele Menschen, wie seit über 30 Jahren nicht mehr. Die Epidemie fiel auch durch eine ungewöhnlich lange Dauer auf. Ein Grund dafür war der Influenza-B-Stamm Yamagata. Er war

Hauptverursacher und hatte keine Gemeinsamkeiten mit vorjährigen Grippeviren, sodass die Bevölkerung keine Immunität entwickeln konnte. Die Grippeepidemie 2017/2018 hat uns somit wieder einmal gezeigt, dass die Grippe eine ernstzunehmende Krankheit ist. Jedoch kann diese Epidemie keinesfalls mit der berühmten Spanischen Grippe verglichen werden, welche vor genau hundert Jahren die ganze Welt heimsuchte.

Die Spanische Grippe

Die heftigste Pandemie im 20. Jahrhundert



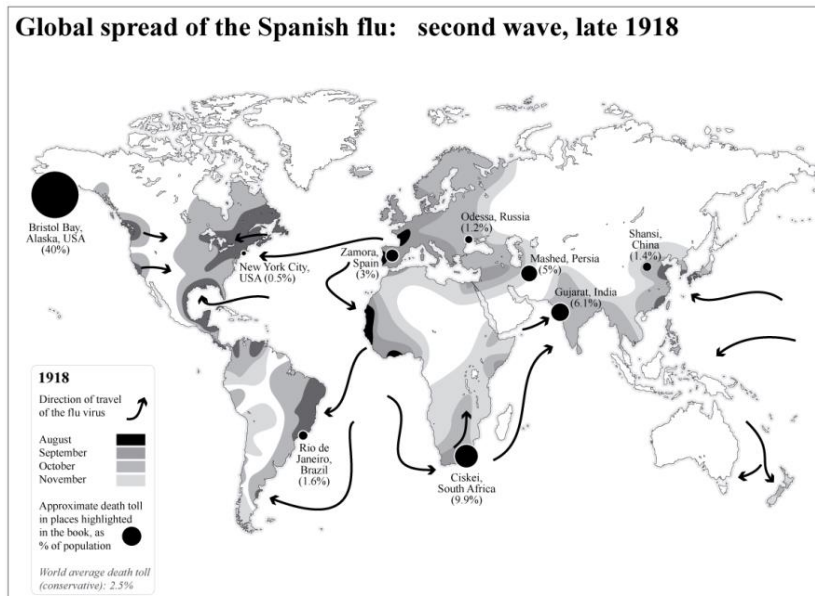
Grippezeitung in Camp Funston, Kansas USA (1918). Aus diesem Ausbildungslager des US-Militärs stammen die ersten belegten Fälle der Spanischen Grippe (Quelle: Wikimedia Commons).

Die Spanische Grippe war die verheerendste Influenzapanemie in der Geschichte. Im Unterschied zur Epidemie, welche örtlich begrenzt ist, breitet sich eine Pandemie über eine Vielzahl von Ländern auf mehreren Kontinenten aus. Sie gefährdet somit einen Grossteil der Weltbevölkerung. Mit der Spanischen Grippe infizierten sich etwa ein Drittel der Weltbevölkerung und 3-6% der Weltbevölkerung starben daran. Sie grassierte in den Jahren 1918 und 1919 und wurde durch den ersten Weltkrieg (1914 – 1918) massiv begünstigt. Sowohl Truppentransporte als auch enge Platzverhältnisse in den Kasernen trugen zu einer

schnellen Verbreitung der Grippeviren bei. Zudem hatte die Bevölkerung wegen Unterernährung und schlechten hygienischen Bedingungen, in der sie lebte, allgemein ein geschwächtes Immunsystem. Dadurch konnte sie den Erreger schlechter bekämpfen und erkrankte somit schneller. Anders als ihr Name vermuten lässt, wurden die ersten Fälle der Spanischen Grippe im Frühjahr 1918 nicht in Spanien, sondern in einer Militärunterkunft in den USA verzeichnet. Ihr Name stammt indes daher, dass die ersten offiziellen Berichte über die Krankheit in Spanien veröffentlicht wurden. Spanien war nicht am ersten Weltkrieg beteiligt und somit unterlagen die spanischen Zeitungen keiner Zensur. Auch wenn die Spanische Grippe nicht in Spanien ihren Ursprung hatte, wütete die Krankheit auch dort. Sogar der spanische König Alfons XIII erkrankte 1918 an der Grippe.

Die zweite Welle war die tödlichste

Die Spanische Grippe verbreitete sich in drei Wellen. Während der ersten Welle wurden nur wenige Todesfälle verzeichnet und der Krankheitsverlauf war relativ mild. Im Herbst 1918 setzte dann



die zweite Welle ein, welche ihren Ursprung vermutlich in Europa hatte. Erste Fälle dieser zweiten Welle wurden in Frankreich verzeichnet, kurz darauf wurde sie auch in Spanien und Westafrika diagnostiziert. In nur wenigen Wochen breiteten sich die Viren über ganz Europa und die USA, aber auch über weite Teile Lateinamerikas, Afrikas und Asiens aus. Rückkehrende Truppen begünstigten dabei die globale Ausbreitung der Krankheit. Diese zweite Welle zeichnete sich durch eine ungewöhnlich hohe Rate an Todesfällen aus, welcher weltweit mindestens 25 Millionen Menschen zum Opfer fielen.

Die Spanische Grippe erobert die Welt. Globale Verbreitung der Spanischen Grippe im Spätjahr 1918 während der zweiten Welle (Quelle: Laura Spinney, Die Welt im Fieber, 2017)

Ein unbekannter Erreger mit tödlichem Potential

Neuere Schätzungen gehen von 50 bis 100 Millionen Toten aus. Somit tötete ein damals unbekannter Erreger so viele Menschen wie der erste und der zweite Weltkrieg zusammen. Die genaue Anzahl ist jedoch schwer zu beziffern, da in vielen Ländern wegen den Kriegswirren die Todesopfer nicht erfasst wurden und auch viele Tote in entlegenen Gebieten zu verzeichnen waren. Erst 1933 konnte das Virus Influenza A isoliert werden. Die erste Lebendimpfung für Influenza A wurde in Russland entwickelt und während des zweiten Weltkriegs eingesetzt. 1940 konnte das Grippevirus Influenza B isoliert werden. 1946 bildete die World Health Organization (WHO) ein erstes Netzwerk zur Überwachung und Alarmierung. Erste Sitzungen eines Influenza-Experten-Komitees wurden 1952 abgehalten.

Die spanische Grippe wütete besonders in der jungen Generation

Die Spanische Grippe breitete sich nicht nur rasant aus, ungewöhnlich hoch war auch die Sterblichkeit von jungen Erwachsenen (20 - 40-Jährige). Normalerweise fallen der Grippe vor allem Kleinkinder und ältere Menschen zum Opfer, da diese ein schwächeres Immunsystem haben und darum das Virus weniger gut bekämpfen können. Grund für die hohe Sterblichkeit war ein schnelles und progressives Lungenversagen ausgelöst durch eine Lungenentzündung. Der Tod trat dabei innert Stunden oder Tagen ein. Des Weiteren wird vermutet, dass die Ursache des Lungenver-

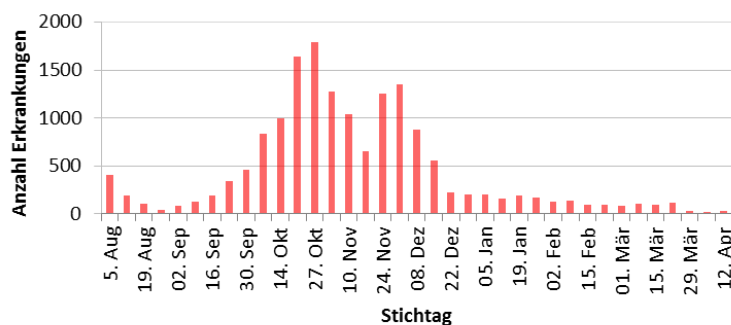
sagens ein sogenannter Zytokinsturm war, eine Überreaktion des Immunsystems gegenüber den Grippeviren, welche zur Zerstörung der infizierten Zellen in den Lungen und Bronchien führte. Dies würde auch die aussergewöhnlich hohe Anzahl junger Todesopfer erklären, da diese generell über das aktivste Immunsystem verfügen. Zudem wird vermutet, dass dieser Altersklasse in ihrem Leben kein ähnliches Grippevirus bis dahin begegnet ist und sie somit keine Immunität gegenüber den Viren entwickeln konnten. Vermutlich hat sich aber eine partielle Immunität während der ersten und zweiten Welle entwickelt, welche in der darauffolgenden dritten Welle (Winter 1918 - Sommer 1919) zu einer Abnahme der Ausbreitung und der Todesopfer der Spanischen Grippe führte.

Die Spanische Grippe im Kanton Basel-Landschaft

Der Kanton litt unter den Folgen des Krieges

Im Jahr 1918 litt die Bevölkerung des Kantons Basel-Landschaft an Unterernährung, Hunger und Armut. Obwohl die Schweiz im ersten Weltkrieg neutral war, spürte sie doch die Folgen des Krieges in ihrer unmittelbaren Nähe. Lieferengpässe, Inflation und die Abwesenheit der wehrpflichtigen Männer aufgrund der Mobilmachung, führten zur Verknappung von Lebensmitteln und Kohle, welche für die Energieerzeugung genutzt wurde. Hinzu kamen ein verregneter Sommer im Jahr 1916, welcher vor allem die Kartoffel- und Milchproduktion traf, und schwere Hagelfälle im Sommer 1917, welche die Getreideernte zerstörten.

Auch im Baselland starben mehrheitlich junge Menschen



Über 15'000 Menschen erkrankten im Jahr 1918 an der Spanischen Grippe. Anzahl der Neuerkrankungen im Kanton Basel-Landschaft. Die Grippewelle erreichte ihren Höhepunkt Ende Oktober und flachte Ende Dezember wieder ab (Quelle: Ärztliche Wochenberichte Basel-Landschaft)

Analog zur globalen Datenlage, waren auch im Kanton Basel-Landschaft mehrheitlich junge Erwachsene mit dem Grippevirus infiziert und auch die Sterblichkeit war in dieser Altersklasse am grössten. Im Gegensatz zu anderen Ländern gab es damals in der Schweiz schon ein Meldesystem für ansteckende Krankheiten. Schweizweit stieg die Anzahl gemeldeter Grippeinfektionen von etwa 200 in den Jahren 1915 bis 1917 auf über 660'000 Grippefälle im Jahr 1918 an. Im Kanton Basel-Landschaft wurden

im Jahr 1918 15'525 Ansteckungen verzeichnet. Der Höhepunkt erreichte die Grippe Ende Oktober mit etwa 1800 wöchentlichen Neuerkrankungen. Nach einem vorübergehenden Rückgang Mitte November, stiegen die Fälle Anfang Dezember nochmals auf über 1300 Ansteckungen pro Woche, bevor die Spanische Grippe Ende Dezember abklang.

Das rote Kreuz Baselland unterstützte tatkräftig

Am 9. Juli wurden 15 Mann der Rotkreuzkolonne Baselland zum Sanitätsdienst in die Kaserne Liestal gerufen. Vormittags waren 80 und am Nachmittag bereits 100 Soldaten erkrankt. Innert weniger Tage stieg die Zahl der Erkrankten auf 300 Soldaten an und die Rotkreuzkolonne wurde auf 43 Mann verstärkt. In der zweiten Woche gab es bereits Todesfälle infolge doppelseitiger Pneumonie. Auch drei Rotkreuzsoldaten starben an der Grippe. Am 3. August war der Grippeausbruch, der den grössten Teil der Soldaten in der Kaserne erkrankten liess, vorbei. Die zweite, tödlichere Welle stand dem Baselbiet aber noch bevor.

Anfang September, als erneut Anzeichen einer Grippewelle auftraten, organisierte das Rote Kreuz Baselland (Rotkreuzkolonne) in der Kaserne Liestal Desinfektionskurse, in der Hoffnung, dass dies die Verbreitung der Grippe eindämmen könnte. An dem mehrtägigen Desinfektionskurs nahmen

17 Männer unter anderem aus Allschwil, Liestal, Münchenstein, Sissach, Binningen und von der Birsigtalbahn teil. Sie lernten das Desinfizieren von diversen Gegenständen mit verschiedenen Desinfektionsmitteln und Geräten.

Einen Monat später zählte der Kanton allerdings schon über 1000 Infektionen.

Tanzverbot und andere Massnahmen

Um der grossen Anzahl erkrankter Personen Herr zu werden, wurden darauf im Kanton Basel-Landschaft Schulen und Kasernen zu Notspitälern umgenutzt und Spendenaufrufe für Bettwäsche und weitere fehlende Gegenstände getätigt. Zudem wurde in Liestal ein Absonderungshaus für die Verlegung von Schwerkranken eröffnet. Um die weitere Ausbreitung der Spanischen Grippe einzudämmen, wurde vom Sanitätsrat eine Vielzahl von Massnahmen erlassen. So wurde zum Beispiel dazu aufgerufen, Menschenansammlungen zu meiden, in ein Taschentuch zu husten, Kranken- und Beileidsbesuche zu unterlassen, auf die Hygiene zu achten und die Berührung von Kranken und Genesenden mit der gesunden Bevölkerung zu meiden. Um Menschenansammlungen zu vermeiden, wurden in Sissach im Oktober 1918 alle Schulen geschlossen und der Viehmarkt abgesagt. Zudem waren nur noch stille Bestattungen erlaubt und der Gottesdienst wurde gekürzt. Öffentliche Feiern, auch anlässlich des Nationalfeiertags, wurden untersagt und es galt ein allgemeines Sing- und Tanzverbot. Zuwiderhandlungen gegen diese Massnahmen wurden mit Bussen bestraft.

Bekanntmachung. Sissach.

Der Gemeinderat von **Sissach** beschliesst in Ausdehnung seiner Verordnung vom 4. Oktober 1918:

Wegen der Ansteckungsgefahr der Grippe bei grossen Ansammlungen **wird bis auf weiteres bei Beerdigungen stille Bestattung angeordnet**, das heisst es dürfen an der Bestattung nur Angehörige oder besonders Eingeladene teilnehmen. In den Todesanzeigen ist die Angabe des Zeitpunktes der Beerdigung zu unterlassen. — Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnungen werden gebüßt.

Der Gemeinderat.

**Infolge der Grippe bleiben Sekundar- & Primarschule bis auf weitere Anzeige geschlossen.
Die Schulpflege.**

Dank dieser Massnahmen erkrankten nicht noch mehr Menschen an der Spanischen Grippe. Sie trugen viel dazu bei, dass die tödliche Grippewelle im Basel-land Anfang 1919 ihr Ende nahm.

Inserat des Gemeinderats von Sissach (Oktober 2018). Hier wird der Beschluss des Gemeinderats bekanntgemacht, dass nur noch stille Bestattungen durchgeführt werden dürfen und die Schulen auf weiteres geschlossen bleiben (Quelle: StABL, Volksstimme 83, 16. Okt. 1918).

Anhang

Hilfshospital Sissach.

Dem in der Gemeinde Sissach eingerichteten Hilfshospital zur Unterbringung von Grippekranken fehlen alle möglichen Gegenstände. Es geht deshalb an das Publikum von Sissach die Bitte zur Unterstützung desselben. Als Gaben sind sehr willkommen: Bettwäsche, namentlich Leintücher, ferner Lebensmittel, wie Obst, Honig, Wein, Kirsch, Cognak zc.

Die Bienenzüchter von Sissach werden gebeten, ihren Anteil aus der guten Honigernte des laufenden Jahres an unser Hilfshospital zu leisten. Gaben wolle man dem Gemeindepräsidium anmelden. Wer rasch gibt, gibt doppelt!

Sissach, den 28. Oktober 1918.

Gemeindepräsidium: Hodel.

Spendenaufruf (Oktober 1918)

Sissach.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung der weiteren Ausbreitung der Grippe-Epidemie, die in Sissach in den letzten Tagen bedenklich zugenommen hat, erläßt der Gemeinderat folgende

Vorschriften:

1. Der Viehmarkt vom Mittwoch, den 23. Oktober 1918, wird abbestellt.
2. Die Gottesdienste sind zu kürzen, d. h. es soll namentlich der Gesang unterbleiben.
3. Vereinsversammlungen und namentlich Gesangübungen sind zu unterlassen.
4. Größere Ansammlungen in den Wirtschaften sind zu vermeiden. Das Singen und Tanzen ist streng verboten. Auf Reinhaltung des Geschltes ist die größte Sorgfalt zu verwenden. Die Aborte und Klosets sind regelmäßig zu desinfizieren.
5. Wirtschaften und Verkaufsgeschäfte, deren Familienangehörige oder Personal an Grippe erkrankt sind, sollen für die Zeit der Infektion geschlossen werden, insofern die Kranken nicht derart abgesondert werden können, daß die bedienenden Personen nicht mit ihnen (den Kranken) in persönlichen Verkehr kommen.
6. Die Grippeerkrankungen sind entweder dem Arzte oder einer der Krankenschwestern zuhanden des Gemeindepräsidiums zu melden.
7. Es sollen die Krankenbesuche unterlassen werden. Personen aus grippeerkrankten Familien sollen den öffentlichen Verkehr meiden.
8. Das Leichengeleite bei Beerdigungen ist möglichst zu beschränken.
9. Insbesondere wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nahes aufeinander Einreden und Anhusen gefährlich ist. Beim Husten sollte das Schnupftuch vor den Mund gehalten werden.
10. Der Gemeinderat appelliert an den guten Willen der Bevölkerung zur Innehaltung vorstehender Vorschriften. Sie wurde auf Anregung der Ärzteschaft erlassen, die alle Verantwortung bei Nichtbefolgung derselben ablehnt.
11. Die Verordnung wird in die Häuser verteilt und ist in den öffentlichen Lokalen anzuschlagen.

 Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden unnachsichtlich bestraft.

Sissach, den 4. Oktober 1918.

Namens des Gemeinderates:

Der Präsident: H. Hodel.

Der Schreiber: E. Rieder.

Bekanntmachung vom 4. Oktober 1918



Vorbeugungs- = Maßregeln gegen die Grippe.

Mit Rücksicht auf die starke Ausbreitung der Grippe werden der Bevölkerung, um sich und die Mitmenschen vor Ansteckung zu bewahren, folgende Vorbeugungsmaßregeln zur Befolgung empfohlen:

1. Alle Ansammlungen von Menschen sind zu vermeiden.
2. Man hüte sich davor, angehustet zu werden. Beim Husten und Niesen halte man das Taschentuch vor Mund und Nase.
3. Bei Erkrankung, auch in leichten Fällen oder bei bloßem Verdacht auf Grippeinfektion, vermeide man jede Berührung mit der gesunden Bevölkerung, ebenfalls zur Zeit der Genesung.
Pfleger und Pflegerinnen, ebenso Angehörige, die mit Kranken zusammenleben, sollen mit der Bevölkerung nicht in den Verkehr treten.
4. Man unterlasse alle Krankenbesuche, auch Beileidsbesuche.
5. Staubaufwirbelungen sind zu verhüten.
6. Größte Reinlichkeit ist jedermanns Pflicht.
7. Die Eltern sollen den Verkehr ihrer Kinder nach Möglichkeit überwachen.

Liestal, November 1918.

Der Sanitätsrat von Baselland.

c. Gesundheitswesen. — c. Hygiène publique.

Maladies transmissibles signalées.*

Angezeigte ansteckende Krankheiten.*

Kantone Cantons	Pocken Variole	Varizellen Varicelle	Masern Rougeole	Rötlauf Bryggläbe	Scharlach Scarlatina	Diphtherie und Group Diphthérie et group	Keuch- husten Coughette	Mumps Orillons	Abdomi- naltypus typhoïde	Para- typhus	Ruhr Dysenterie	Kindbett- heber Puerpérale	Kinder- lähmung Potomyelitte	Genick- starre Meningite	epide- miologische Trachoma	Trachoma	Grippe	c. 1. Kantone 1918. — c. 1. Cantons 1918.																
																		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Zürich			1,174	43	918	1,457	529	12	46	3	2	25	5	16			95,601																	
Bern		322	1,066	70	704	1,014	461	180	71	1	1	6	3	25			100,618																	
Luzern		236	125		223	692	245		16			4		2			38,394																	
Uri					3	26			2								2,681																	
Schwyz		62	31	36	34	162	163	46	1				1				14,131																	
Obwalden			4	2	6	18	8	2				1					5,402																	
Nidwalden			6		9	23	1	1	3								2,058																	
Glarus		8	103	4	15	71	21	1									5,916																	
Zug		18	166	4	32	111	35										6,583																	
Fribourg		4	19	8	134	165	9		3	2				2			18,938																	
Solothurn		1	101	2	188	299	9	2	6				2	3			24,055																	
Basel-Stadt		442	391	53	174	318	367	67	2	1	3	10	4	5			30,187																	
Basel-Land		37	86	19	65	117	117	2	1				3	2			15,523																	
Schaffhausen		14	8	11	48	101	27	2				2					9,151																	
Appenzell A.-Rh.		1	32	7	38	204			2			1					9,820																	
Appenzell I.-Rh.						1						1					332																	
St. Gallen		135	619	12	294	655	246	2	4	1	1	12	2	1			64,726																	
Graubünden		159	350	15	269	301	72	1	7	1		7	1	8			32,393																	
Aargau		20	253	15	196	758	53	13	6	2		2	1				46,836																	
Thurgau		70	159	3	127	748	77		21			5	1				23,187																	
Tessin		66	123	13	66	207	259	52	33	9	41	13	1	5			16,568																	
Vaud		1	19	11	436	182	162	1	41	3			1	4			54,260																	
Valais		8	3	5	18	65	17	10	52	8				3			8,009																	
Neuchâtel		23	30	6	123	72	80	64	1	2				3			17,358																	
Genève		49	470	25	163	139	265	57	4	1				4			21,754																	
Schweiz — Suisse	2	1,683	5,338	364	4,343	8,566	3,223	515	322	34	49	90	25	81	1	1	664,463																	

c. 2. Schweiz 1911—1918. — c. 2. Suisse 1911—1918.

1911	94	1,199	8,277	230	5,338	5,614	2,513	357	797	?	?	134	?	38	?	?	?
1912	21	1,418	7,024	225	4,744	4,927	3,764	423	436	?	?	137	?	31	?	?	?
1913	23	1,400	7,368	288	4,405	4,505	3,332	222	511	?	?	132	87	30	?	?	?
1914	19	1,204	4,748	229	4,044	4,051	2,416	552	466	?	?	125	54	30	?	?	75
1915	4	1,412	7,609	224	4,983	5,528	2,589	576	621	72	?	87	46	102	?	?	228
1916	3	1,721	5,017	234	4,662	6,656	3,101	538	459	92	?	75	78	109	?	?	229
1917		1,276	5,380	295	5,649	7,083	2,687	856	642	61	5	91	55	93	?	?	205
1918	2	1,683	5,338	304	4,343	8,566	3,223	515	322	34	49	90	25	81	1	1	664,463

* 31